

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Nachdenkliches  
**Autor:** Freuler, Kaspar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494291>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## BIER IST ETWAS GUTES

### Lob der Wale

Hans Roelli

Völker schäumen durch die Meere,  
tausend Tonnen Lebensschwere  
über Wellenberg und -tale:  
Mobi Dick und seine Wale.

Bullen sind's mit hellen Stirnen  
wie der Schnee an hohen Firnen.  
Unser Boot ist Baumfuß-Schale  
am Gebirg der stolzen Wale.

Seht, besorgte Mütter führen  
Bebis an den Nabelschnüren,  
Gängelband im Meeressaale,  
runde sanfte Kinderwale.

Silbern wehen Brunn an Brunnen,  
heißer Atem, der entrinnen  
in das Meer, das morgenfahle,  
schon gepeitscht vom Spiel der Wale.

Kleine Feinde sind die Kraken,  
wilde Mörder die Kanaken,  
besser kaum als Hai und Aale ...  
Rauscht vorüber, Volk der Wale!

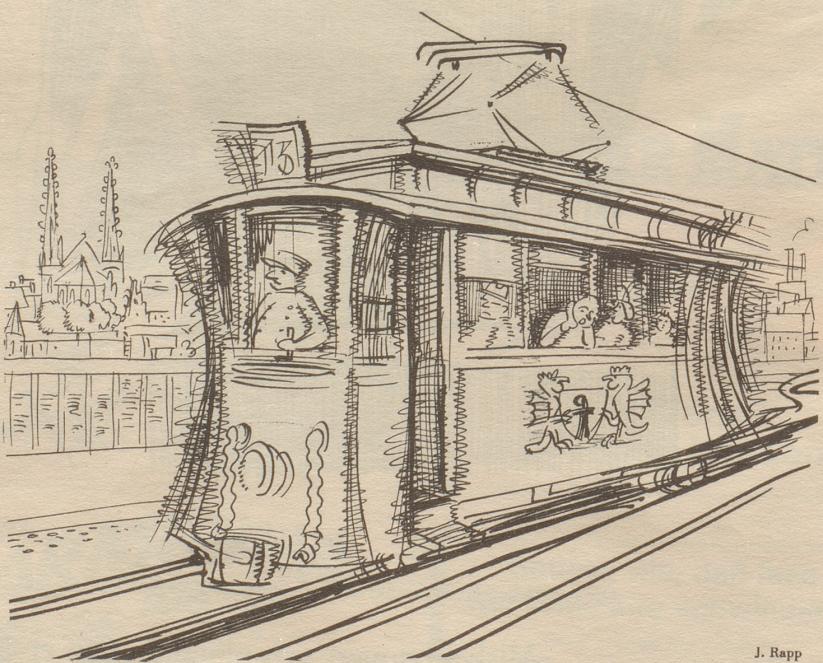
### Nachdenkliches

Vor einigen Tagen traf ich im Speisewagen einen ältern Herrn, der mir irgendwie bekannt vorkam. Wir setzten uns zu gleicher Zeit an das einladende Tischchen, und nach einiger gegenseitiger Musterung nickte er freundlich: «Wir sollten uns doch kennen?»

Es ergab sich, daß wir zusammen vor vielen Jahren die Mittelschule besucht hatten, und so war der Faden eines kurzweiligen Gesprächs bald gefunden. Wir schwelgten von Pfäffikon bis in die Hallen des Zürcher Hauptbahnhofes in Erinnerungen an längst vergangene und in die Dämmerung der Vergessenheit abgesunkene Abenteuer und Späße, sprachen von ehemaligen schrulligen Lehrern und von blonden Schulliebsten, und was eben einem nach Jahr und Tag wieder in den Sinn kommt. Zwischenhinein zerlegte er mit zitternder Hand eine Bratwurst. Ueberhaupt! Wie sah der Mann nur aus! Ich hatte ihn in der langen Zwischenzeit zwei- oder dreimal flüchtig gesehen; doch trug ich ihn immer noch als frischen jugendlichen Draufgänger in allen Sektoren des Lebens in Erinnerung. Und jetzt? Du liebe Zeit! Spärliche weiße Haare um eine Glatze, Falten über Falten im Gesicht, der dünne Hals stieg aus einem viel zu weiten Kragen und über die Hände ließen blaue Adern. Ja ja, so geht's, wenn man sich alles gestattet – unerfreuliche Perspektiven konnten sich öffnen. Als er durch den Wagengang ging, stolperte er nach rechts und nach links. Und was alles er nur deklamierte, es hatte nicht allzuviel Sinn und Geist und sah bedenklich nach vertrödelter Verkalkung aus: Wie doch dieser Friedrich sich gewandelt hatte!

Frohgemut blickte ich auf die blaue Weite des Zürichsees hinaus, sah dem Möwenspiel zu, zupfte die Krawatte zurecht und schaute der jungen hübschen Dame schräg vis-à-vis in die treu österreichischen Augen.

Vor der Tramhaltestelle plauderten wir noch ein paar Worte. Und da wurde er ernst: «Du, unter uns gesagt, du



J. Rapp

Ach wie gut, daß niemand weiß  
Daß ich Rumpelkistchen heiß!

Die Direktion der Basler Verkehrsbetriebe beschloß dem Beispiel der SBB zu folgen und das Rollmaterial mit Namen zu versehen.

hast unheimlich gealtert! Was ist denn nur mit dir los, hm? Hast ja graue Haare und sozusagen einen Glatzkopf – und, zitterst mit Anstoßen! Das gefällt mir nicht an dir, alter Bursche! Du bist ja noch ein halbes Jahr jünger als unsereins. Und mit deinem Gedächtnis hapert's, du hast ja Daten und Namen nicht einmal mehr klar im Kopf! Schau mich an! Ich will mich nicht rühmen, aber jeder macht mir Komplimente, wie gut ich mich erhalten hätte. Aber siehst du, das kommt nicht von selber. Mach's wie ich! Morgenturnen so um neun Uhr, Knoblauch gegen die verfluchte Arteriosklerose – dann hast du sie im Hui weg! Täglich an die frische Luft! Und etwas weniger Rotten, abgesehen vom übrigen, du weißt schon was ich meine! Solid leben in diesen Jahren! Nach diesem Grundsatz fahr ich nun seit Jahr und Tag, und nicht umsonst! So bleibt man jung. Ich bin direkt erschrocken, als ich dich sah. Weißt du, selber merkt man das eben nicht! Also nichts für ungut, alter Kerl! Gehab dich wohl!

Mit gekünstelter Frische stolperte er dem Tram zu.  
Ich meinerseits ging nachdenklich und nicht ganz sorgenlos durch die Bahnhofstraße hinauf. Kaspar Freuler

### Vom lieben Geld

Auch selbst den weisesten unter den Menschen sind die Leute, die Geld bringen, mehr willkommen als die, die welches holen.

G. Ch. Lichtenberg

Denn alle, die auf Gelderwerb ausgehen, versuchen ihr Geld ins Endlose zu vermehren.

Aristoteles

Je höher man das Geld schätzt, desto geringer schätzt man die Ehre.

Gotthelf

Verfüge nie über Geld, ehe du es hast.

Th. Jefferson

In der Tat ist der Geldsack das schlimmste und niedrigste aller Banner und Symbole der Herrschaft unter den Menschen.

Carlyle

GM

GLYCERIN-SEIFE / G. METTLER, HORNUSSEN



Jäh, das isch si dänn!

### Ein Dorf wird weltberühmt

Andelfingen ist eine währschafte Gemeinde in einer lieblichen Landschaft unserer Heimat. Die Andelfinger haben aber offenbar den Drang, den Namen ihres Ortes in den Gazetten zu lesen, wie wenn ihre Gegend nicht durch den vorzüglichen Schiterberger schon bekannt genug wäre. Vor vielen Jahren konnten sich die Andelfinger außerdem im Glanze der nicht gebauten Zuckerfabrik sonnen.

Dann kam die Frage der Umfahrungsstraße, denn Groß- und Kleinandelfingen werden durch eine alte Holzbrücke verbunden, die leider einspurig ist. Und nun glaubten viele Andelfinger, ihre Existenz würden *liquidiert*, wenn der rasende Verkehr um ihre stillen Dörfer herumgeleitet würde. Sie wehrten sich so vehement gegen alle regierungsrätlichen Beschlüsse, daß in einer großen Zeitung die Vermutung ausgesprochen wurde, hier müsse wohl unseres großen Zürcher Dichters Seldwyla gesucht werden.

Und dann wurde es still um Andelfingen im schweizerischen Blätterwald,

bis – ja eben bis der Präsident von Guatemala nach Zermatt zum Wintersport fuhr, nachdem es ihm in den mittelamerikanischen Bananenplantagen der United Fruit Company zu heiß geworden war. Jacobo Arbenz, Bürger von Großandelfingen, zwar nur ein *schlummernder* Bürger, aber, heureka! jetzt liest man in Paris, in London, in New York und wahrscheinlich auch in Guatemala in großen Lettern das Wort Groß-andelfingen. Das stille Weinländerdorf wurde weltberühmt, und schon sausten die rasenden Reporter um alle gezöpfelten Miststücke. Der geplagte Gemeinderatsschreiber bekam den Krampf im Arm, so oft mußte er den Telefonhörer abheben, um nach London und was weiß ich wo, zu bestätigen, ja Herr Jacobo Arbenz' *schlummerndes* Bürgerrecht werde wohl anerkannt werden müssen. Der Gemeindepräsident gar konnte nicht einmal sein Säuli metzgen, so bedrängten ihn die Interviewer von allen Seiten. Da hat man's! Kaum ist man berühmt geworden, so spürt man auch schon die Beschwerden der Notorietät.

Und nun soll gar ein großer Empfang mit Trommeln und Fanfaren vorbereitet werden, wenn Herr Jacobo Arbenz, Ex-präsident aus Mittelamerika, im Februar die Heimat seiner Väter besuchen wird. Einige Schweizer in Guatemala haben zwar ein Telegramm nach Andelfingen gesandt, das, wie gemunkelt wird, einige Einzelheiten aus dem Curriculum vitae des Ehrengastes enthält.

Zur Ehrenrettung der Behörden sei am Schlusse gesagt, daß sie sich am Tanze um das Berühmtwerden nicht beteiligen. Sie sind gewissermaßen die Mauerblümchen in dieser erschrecklichen Historie.

Heureka

*Als Genussmittel ist  
Weisflug Bitter!  
bestimmt, wenn vor jeder  
Mahlzeit man es nimmt*